



Der Ausdruck des neuen Hauses unterscheidet sich bewusst von der Architektur der Schulbauten. *Visualisierung: Richter Tobler*

Zwischen Familie und Schule

Erneut hat die Stadt St. Gallen einen Wettbewerb für eine Tagesbetreuung entschieden. Katrin Eberhard, ehemalige stellvertretende Stadtbaumeisterin, gibt einen Überblick über die jüngsten Entwicklungen dieses Bautyps.

Ein Kommentar von Katrin Eberhard

Die familienergänzende Betreuung hat in den letzten zehn Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Nicht nur ist die Zahl der Schulkinder gestiegen, auch immer mehr von ihnen besuchen eine Tagesbetreuung. Das wird nun baulich sichtbar: An die Stelle von Mittagstischen in provisorisch genutzten Schulzimmern treten eigenständige Tagesbetreuungen in den Quartieren. Diese vom Schulhaus getrennten Bauten sollen einen eigenen Charakter haben, fast eine neue Bautypologie. Sie liegen räumlich und zeitlich zwischen Familie und Schule und sollen ihre besondere Funktion auch zeigen. Die Stadt St. Gallen hat für diese Bauten mehrere offene Verfahren durchgeführt. Die Tagesbetreuungen Hebel (Fertigstellung 2023), Iddastrasse (2025) und Boppartshof →

(voraussichtlich 2027) gingen daraus hervor. Sie sind einladend und grosszügig gestaltet, sind sofort als öffentliche Bauten erkennbar und doch nicht in einer klassischen Schulhausarchitektur gehalten. In den Hortgruppen auf den einzelnen Geschossen entsteht eine fast familiäre Atmosphäre. Nun ist das Quartier Halden an der Reihe.

Häuser für heute und morgen Wie bereits an der Iddastrasse verlangt das Raumprogramm in Halden Betreuungsflächen und Kindergartenräume. Diese Ausgangslage ist allerdings nicht kongruent mit dem Anspruch einer eigenständigen Typologie für die Tagesbetreuung. Doch in Halden können die Kindergartenflächen als Reserve für die Betreuung dienen. Während Letztere schon wegen der Mahlzeiten an einem Standort stattfinden muss, sind Kindergärten volatiler und können bei Bedarf an einen anderen Ort im Einzugsquartier ziehen. Anwohner*innen kritisieren jeweils, wenn Grünflächen überbaut werden. Strategisch ist es aber richtig, Betreuungsangebote in den Zonen für öffentliche Bauten auf den Schularealen zu konzentrieren. Wenn Tagesbetreuungen mehrere Schulquartiere versorgen müssen, werden sie zu gross und unpersönlich im Betrieb. Glücklicherweise sah die Stadt im Zonenplan grosszügige Reserven für künftige Schulhäuser vor. Dennoch bleibt der haushälterische Umgang mit dem Boden eines der primären Ziele. Dafür müssen Schule, Kindergarten und Betreuung Räume mehrfach nutzen. Ebenso entscheidend ist die Flexibilität der Gebäude und ihre Fähigkeit, künftig andere Nutzungen aufzunehmen. Das bestimmt ihre Nachhaltigkeit wesentlich. Deshalb arbeitet das Hochbauamt seit einigen Jahren bei allen Schul- und Betreuungsbauten mit einheitlichen Raummodulen von 75 m² und einer lichten Höhe von drei Metern. Unterteilungen sind jederzeit möglich, jedoch nur in Leichtbauweise.

ÖKOILANZ UND HARTPLATZ ALS AUSSCHLUSSKRITERIEN

Für die Umsetzung des Netto-Null-Ziels verlangte die Stadt St. Gallen ökologisch vorbildliche Projekte. Die Zielwerte für Treibhausgasemissionen in Erstellung lagen zwischen 6 kg CO₂-Eq./m² (EBF) pro Jahr (Zielwert A, SIA 390/1) und 4,2 kg CO₂-Eq. / m² (EBF) pro Jahr (Referenzprojekt Hortus in Basel). Für den Betrieb waren keine Treibhausgasemissionen zulässig, die Versorgung sollte zu 100 % aus erneuerbaren Energien erfolgen.

Die Ökobilanzierung war von den Teams mit EcoTool zu berechnen und einzu-reichen. Hinweise im Programm zielten darauf ab, «eine phasengerechte Genauigkeit zu erreichen, ohne den Auf-wand unnötig zu erhöhen». Zwei Teams reichten die Ökobilanz nicht ein. Diese war aber «ein wesentlicher Bestand-teil der Projektabgabe und konnte nicht geprüft werden», wie die Jury festhielt. Beide Projekte wurden deshalb von der Beurteilung ausgeschlossen.

Zudem schloss die Jury acht Projekte von der Preiserteilung aus, da diese den Hartplatz nicht erhielten oder dafür keinen Ersatz anboten. Ekin Özdil



Situation des ersttrangierten Projekts

Bestand mit Vorrang Bereits das Programm und noch deutlicher der Jurybericht in Halden zeigt, dass die Ausloberin und die Jury auf den Bestand grossen Wert legten. Die Cluster-Schulanlage aus den 1960er-Jahren wurde in den 2000er-Jahren sorgfältig saniert. Der Neubau war behutsam in die Anlage zu integrieren. Die Bäume sollten geschützt werden, der Hartplatz war zu erhalten. Bei Bauten und Bäumen ist das nachvollziehbar: Häuser werden möglichst lange genutzt, neu gepflanzte Bäume brauchen Jahrzehnte, bis sie sich entfalten. Problematisch ist dagegen, dass die Lage des Neubaus von einem Hartplatz abhängt. Denn das neue Gebäude wird im Idealfall noch ein Jahrhundert stehen und sollte sich in erster Linie städtebaulich einordnen. Das erstplatzierte Projekt von Richter Tobler Architekt*innen findet unter diesen Voraussetzungen eine überzeugende Antwort. Es integriert die Bäume und den Hartplatz in das Freiraumkonzept. Das Gebäude fügt sich selbstverständlich in den Kontext ein. Die Fassade wirkt verspielt, fast wie gestapelte Bauklötze. Und die Eckfenster zeigen, dass es sich hier nicht um ein konventionelles Schulhaus handelt.

Weniger Eingaben, grosse Vielfalt 2016 waren die 185 Beiträge bei der Iddastrasse kaum mehr zu bewältigen. Heute verzeichnet das Verfahren in Halden überschaubare 51 Eingaben. Trotz der deutlich geringeren Zahl ist die Vielfalt der Entwürfe gross. Der Aufwand für die Jury und die Ausloberin bleibt zwar weiter hoch. Aber für die Architekturteams, die in den meisten Fällen unentgeltlich arbeiten, ist weniger Konkurrenz ein kleiner Trost. Schade, dass sich nur wenige St. Galler Büros beteiligten. Hängt diese Zurückhaltung damit zusammen, dass das Hochbauamt in Halden erstmals die Baukosten rückindexiert – mit negativen Folgen auf die Honorare? Jedenfalls wäre es wünschenswert, wenn künftig wieder mehr lokale Architekt*innen an offenen Wettbewerben teilnehmen. Katrin Eberhard ist Architektin und Architekturhistorikerin. Von 2016 bis 2022 war sie stellvertretende Stadtbaumeisterin und Leiterin Projektentwicklung im Hochbauamt der Stadt St. Gallen, wo sie zahlreiche öffentliche Bauvorhaben und Verfahren begleitete. Sie war zudem Fachjurorin in den Wettbewerben Tagesbetreuungen Hebel, Iddastrasse und Boppartshof. ◇



1969 gebaut und 1974 erweitert, erhielten die Schulhäuser ihre Farbigkeit erst mit der Sanierung von 2002. Foto: Hochbauamt Stadt St. Gallen

TAGESBETREUUNG UND KINDERGARTEN HALDEN, ST. GALLEN

Aufgabe Neubau einer Tagesbetreuung mit Kindergarten für bis zu 224 Kinder im Einzugsgebiet der Primarschule Halden in St. Gallen. Situierung südwestlich der bestehenden Schulanlage, sorgfältiger Umgang mit Grünflächen und Aussenraum. Programm: 13 Raumeinheiten à 75 m², Küche für 260 Mahlzeiten, Team- und Leitungsbüros, Lager- und Funktionsflächen. Die Räume sind so zu planen, dass sie auch für schulischen Unterricht genutzt werden können.
NF rund 1250 m²
Kostenrahmen CHF 8,4 Mio (BKP 2 und 4, inkl. Honorare, exkl. MwSt.)
Veranstalterin Stadt St. Gallen, Hochbauamt
Verfahren Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Architektur
Teilnehmende Teams 51 (Ausschlüsse: 2 von der Beurteilung, 9 von der Preiserteilung)
Leistungsanteil 100 % (nach SIA 102), Vorbehalt: Beizug eines Baumanagementbüros, dann mindestens 58,5 %
Jurierung Januar und Februar 2026

1. Rang 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 40 000.– Richter Tobler, Basel

2. Rang 2. Preis, CHF 32 000.– Spaehlang, Zürich

3. Rang 3. Preis, CHF 26 000.– Gauch & Schwartz, Zug

4. Rang Ankauf, CHF 15 000.– kit|architects, Zürich

5. Rang 4. Preis, CHF 10 000.– Jann Erhard, Zürich

Engere Wahl atelier 4036 und Václav Protiva Architekt, Zürich

Fachjury
– Christof Helbling, Stadtbaumeister, Hochbauamt Stadt St. Gallen (Moderation)
– Regula Hodel, Landschaftsarchitektin, Wetzikon
– Christian Hönger, Architekt, Zürich
– Jürg Stieger, Architekt, St. Gallen
– Ragnar Scherrer, Leitung Portfolioentwicklung, Hochbauamt Stadt St. Gallen (Ersatz)

Sachjury
– Markus Buschor, Stadtrat, Direktion Planung und Bau, Stadt St. Gallen (Vorsitz)
– Mathias Gabathuler, Stadtrat, Direktion Bildung und Freizeit, Stadt St. Gallen
– Clemens Allenspach, Bereichsleiter Tagesbetreuung Centrum / Ost, Dienststelle Schule und Musik, Stadt St. Gallen

– Janine Schäfer, Leiterin Tagesbetreuung Halden, Dienststelle Schule und Musik, Stadt St. Gallen (Ersatz)

Beratende Stimmen
– Monika Dörner, Leiterin Schulen Centrum / Ost, Dienststelle Schule und Musik, Stadt St. Gallen
– Annina Fricker, Schulleiterin Primarschule Halden, Dienststelle Schule und Musik, Stadt St. Gallen
– Martin Keller, Abteilungsleiter Bauten und Beschaffung, Infrastruktur Bildung und Freizeit, Stadt St. Gallen
– Karianne Christensen, Projektleiterin Projektmanagement, Hochbauamt Stadt St. Gallen
– Livia Mosimann, Fachassistentin der Geschäftsleitung Stadtgrün, Stadt St. Gallen
– Monique Santner, Fachstelle Wettbewerbsverfahren, Hochbauamt Stadt St. Gallen
– Jakob Willi und Romano Maccagnan, Fachstelle Haustechnik, Hochbauamt Stadt St. Gallen
– Stefan Züst, Fachstelle Nachhaltigkeit, Hochbauamt Stadt St. Gallen
– Oliver Kirschbaum, EcoTool, Basel (Nachhaltigkeit)
– Thomas Krähemann, ihrBAUmanager, St. Gallen (Wirtschaftlichkeit)
– Nathalie Novotny und Gabriela Zanettin, Quartiervertretung, St. Gallen